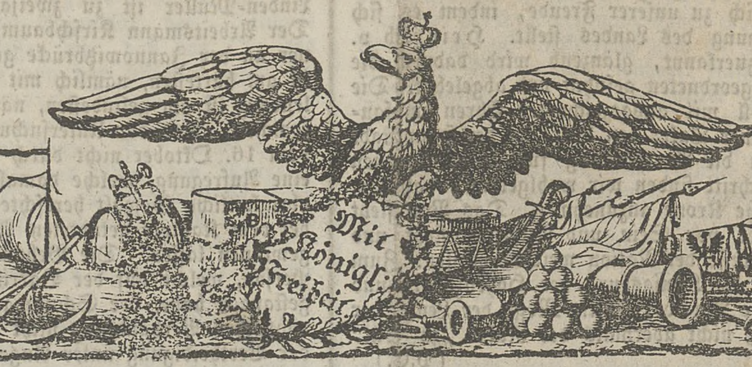
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 78. Montag, den 2. April 1849.

Berlin, vom 31. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Hof- und Domprediger, Konsistorial-Rath Dr. von Gerlach hierselbst, zum Professor honorarius in der theologischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen.

Der bisherige Patrimonial-Richter, Justizrath Reichhelm in Labes, ist zum Rechts-Anwalt bei den Gerichten des Regenwalder und Greifenberger Kreises, mit Anweisung des Wohnsitzes in Labes, und zugleich zum Notar im Bezirke des künftigen Appellationsgerichts zu Stettin vom 1sten April d. J. ab; der bisherige Patrimonial-Landrichter Misch in Regenwalde zum Rechtsanwalt bei den Gerichten des Greifenhagener Kreises, mit dem Wohnsitze in Greifenhagen, und zugleich zum Notar im Bezirk des künftigen Appellationsgerichts zu Stettin, vom 1. April d. J. ab; der bisherige gräflich zu Lynarsche Justiz-Kanzlei-Assessor Lehnert in Lübbenau zum Rechtsanwalt für den Kalauer Kreis, mit Anweisung des Wohnsitzes in Lübbenau, und zugleich zum Notar in dem Departement des künftigen Appellationsgerichts zu Frankfurt a. d. O., vom 1. April d. J. ab; der bisherige Land- und Stadtrichter und Kreis-Justizrath Schröder zu Treptow a. d. Toll. zum Rechtsanwalt bei den Gerichten des Demminer Kreises, mit Fortführung des Charakters als Justizrath und unter Verstattung der Wahl des Wohnsitzes zu Demmin oder Treptow a. d. Toll., auch zugleich zum Notar im Bezirke des künftigen Appellationsgerichts zu Stettin, vom 1sten April d. J. ab; und der Justiz-Kommissarius Schulze zu Schlochau zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder ernannt worden.

Das 10te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

No. 3107. Den Vertrag zwischen Preußen und dem Großherzogthum Luxemburg wegen Verhütung und Bestrafung der Forst-, Jagd- und Fischerei-Frevel; vom 9. Februar, ratifizirt am 12. März d. J.; ferner

No. 3108. Die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde des vierten Nachtrags zum Statute der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, nebst diesem Nachtrage vom 23. Februar d. J.; und

No. 3109. Den Allerhöchsten Erlaß vom 9. März d. J., betreffend die der Stadt Hattingen in Bezug auf den kunstmäßigen Umbau und die chausseemäßige Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Nierenhof bis Hattingen bewilligten fiscalischen Vorrechte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. März. Heute ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossen ist. Es wird hinzugefügt, daß die Oesterreicher Alessandria besetzt haben, und daß die Sardinische Flotte in den Waffenstillstand mit einbegriffen ist. Die Oesterreicher können also nunmehr Venedig zur See angreifen.

(D. Ref.)

Frankfurt a. M., 29. März. (196ste Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung.) Der Präsident Simson theilt mit: Ich bin von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Reichsverweser, dessen Weisung mir durch Vermittelung des interimistischen Präsidenten des Reichs-Ministeriums zugekommen ist, angewiesen, folgende Mittheilung zu machen: Se. kaiserliche Hoheit hatte auf den gestrigen Nachmittag 6½ Uhr den Präsidenten und das Bureau der Nationalversammlung, so wie den interimistischen Präsidenten des Reichsministeriums und den interimistischen Justizminister zu sich beschieden, und ihnen Folgendes erklärt:

> Ich finde mich bestimmt, unter den obwaltenden Verhältnissen die Würde eines Reichsverwesers niederzulegen. Ich ersuche Sie, Herr Präsident, diesen meinen Entschluß der Nationalversammlung anzukündigen.

Der Präsident der verfassungsgebenden Reichsversammlung erlaubte sich, ehrerbietige Gegenvorstellungen zu machen und in Beziehung auf die gegenwärtige Lage des Vaterlandes, sowie auf das Gesetz vom 28. Juni die dringende Bitte an den Reichsverweser zu stellen, den gefaßten Beschluß zurücknehmen zu wollen.

Se. kaiserl. Hoheit lieh diesen Gegenvorstellungen ein günstiges Ohr und ordnete an, daß die Anwesenden sich zurückziehen und nach einer Stunde seinen ferneren Bescheid entgegennehmen sollten. Nach Ablauf dieser Stunde erhielt der interimistische Ministerpräsident v. Gagern folgende Zuschrift: „Lieber Freiherr v. Gagern! In der seit unsrer Zusammenkunft abgelaufenen Stunde bin ich mit mir über den besprochenen Gegenstand zu Rathe gegangen und finde mich nicht veranlaßt, von meinem auf reiflicher Ueberlegung gegründeten Entschlusse abzugehn. Indem ich Ihnen in der Anlage das aufgenommene Protokoll übersende, ersuche ich Sie, das weiter Nöthige in der Art zu veranlassen, daß ich, sobald es ohne Nachtheil für die öffentliche Ruhe und Wohlfahrt Deutschlands irgend geschehen kann, mich von den Pflichten meines Amtes enthoben betrachte."

Der weitere Briefwechsel — so fährt Präsident Simson fort — wird, **insoweit er dazu geeignet ist**, seiner Zeit der Versammlung mitgetheilt werden. (Große Sensation.)

Deutschland.

Berlin, 31. März. Schon vor der Eröffnung der Sitzung der zweiten Kammer befand sich heute die Versammlung in sichtlicher Aufregung. Der Minister-Prädent Graf Brandenburg erklärt, daß der Regierung eine offizielle Mittheilung der letzten frankfurter Beschlüsse noch nicht geworden sei, in dem aber, was er hinzufügte, lag gewissermaßen das Anerkenntniß, daß die hierüber verbreiteten Nachrichten für vollkommen begründet zu halten seien. Der Minister-Präsident versicherte nämlich, daß die Regierung den einmal eingeschlagenen Weg unter allen Umständen verfolgen werde und daß sie Grund habe, zu glauben, beide Kammern werden den von ihr für diesen Fall vorbereiteten Schritten ihren vollen Beifall zollen. Wenn hier auch in einerseits unzweifelhaft auf die von unserer Regierung für unumgänglich nöthig erachtete Vereinbarung mit den übrigen deutschen Regierungen hingewiesen wird, so ist doch auch zugleich eine beruhigende Zusicherung in Betreff der zu erwartenden Annahme von Seiten Sr. Majestät darin nicht zu verkennen.

Berlin, 31. März. Die Deputation der gesetzlichen Repräsentanten des deutschen Volks soll, wie wir vernehmen, mit außerordentlichen Ehrenbezeugungen in unserer Hauptstadt empfangen werden. Es ist interessant und lehrreich, in Kürze daran zu erinnern, wie die Deputation, welche dem Erzherzog Johann seine Wahl zum Reichsverweser mittheilte — zu Wien empfangen wurde. Freilich, es war damals Anfang Juni, auch die Begeisterung lodert nicht wie damals; die Flitter-Wochen der deutschen Einheit sind vorüber und die Stimmung ist wenig hochzeitlich; da werden die Süddeutschen, welche hier eintreffen, Gelegenheit finden, über die Apathie und Gemüthskälte, die Theilnahmlosigkeit und Nüchternheit des norddeutschen Charakters ihr Vorurtheil zu bestärken. Die Fortdauer des Belagerungszustandes thut vollends das ihrige, den Eindruck abzuschwächen. In Wien hatten der Deputation der Reichsversammlung die Behörden, so wie die politischen Vereine ihre Vorstände und Ehren-Abgeordnete zur Bewillkommnung und Einholung entgegengeschickt. Die Deputation wohnte nicht im Gasthofe, sondern in einem palastähnlichen Hause in der Kärnthnerstraße. Vom Landungsplatz an der Donau, von Nußdorf, also etwa 1½ Meilen bis nach Wien, gab es eine ununterbrochene Reihe von Freudenbezeugungen. Am folgenden Tage standen Galla-Hofwagen bereit, um die Deputation nach der kaiserlichen Burg zur Audienz zu fahren. Die Nationalgarde machte von dem Hause bis zur Burg Spalier; ein Blumenregen aus den Fenstern traf die Wagen. Der Erzherzog empfing die Deputation, umgeben von den Gesandten aller deutschen Staaten. Der Erzherzog trat darauf mit den Abgeordneten auf den Balkon der Burg, und tausendstimmiger Jubel empfing sie. Dem Reichsverweser und den Abgeordneten wurde von der Bürgerschaft ein großer Fackelzug gebracht, von mehr als 30,000 M. Nationalgarden, von allen Vereinen, Singchören ꝛc. begleitet. — Am folgenden Tage machte der Deputation der deutschen National-Vertretung eine gewählte Deputation der Stände von Ober-Oesterreich und Steiermark ihre Aufwartung. — Die Direktionen der Theater Wiens hatten die Deputation eingeladen und festlich geschmückte Logen für sie bereit gehalten; das Publikum bewillkommnete sie bei ihrem Eintritt durch Aufstehen von den Plätzen und Vivatruf. Fahrten in die Umgegend waren veranstaltet; bei der Rückkehr neuer festlicher Empfang, neuer Fackelzug. — — — Wenn wir jetzt daran erinnert werden, Wien habe die deutschen Abgeordneten deshalb so gefeiert, weil geglaubt sei, nicht der deutsche Fürst Johann, sondern gleichsam das Haus Oesterreich sei über Deutschland gesetzt, — dann erinnern wir einfach: Was dort geglaubt ist, geht hier in Erfüllung. Nicht eine sechsjährige, nicht eine lebenslängliche Würde ist zu Frankfurt geschaffen, sondern das erbliche Kaiserthum ist auf Preußen übertragen; es nahen die Boten der deutschen Nation mit der Krone der Hohenstaufen — und, wonach die glorreichen Kaiser aus dem Hause Hohenstaufen vergeblich gerungen, die Erblichkeit ist durchgedrungen; die alten Kaiser hatten aber weniger als ein Suspensiv-Veto, sie hatten im Grunde keines! — Jetzt ist es an der Zeit, die dreifarbigen Fahnen hervorzuholen, die Hauptstadt Preußens beweise, daß sie deutsch gesinnt ist, wie Wien, und wahrlich deutscher; es muß den Abgeordneten der deutschen Nation zum Bewußtsein kommen, daß sie nicht in einer Stadt des Aus-

lands, daß sie sich in der größten Stadt von Deutschland befinden. Berlin muß sich in seinem alten Glanze zeigen, würdig als Hauptstadt des neuen deutschen Reichs. (D.R.)

Berlin, 30. März. Die deutsche Frage tritt in eine neue Phase der Entwicklung. Berlin ermannt sich zu unserer Freude, indem es sich erhebt und an die Spitze der Meinung des Landes stellt. Heinrich v. Gagern ist das Ehrenbürgerrecht zuerkannt, glänzend wird dadurch die Schuld unserer 40 schwarzgelben Abgeordneten gesühnt und abgelehnt. Die große Deputation von Frankfurt soll mit ausgezeichneten Ehren empfangen werden, auch darin liegt ein feiner Takt; den Bürgern der Hauptstadt geziemt es, im Namen der Nation die Anerkennung für das Vertrauen auszusprechen. Auch den dritten Schritt finden wir wohlgethan, daß Se. Majestät gebeten werden, die deutsche Krone anzunehmen. Das Volk sieht ein, daß Deutschland am Vorabende vor Sein und Nichtsein steht und kleinliche Bedenken dem großen Interesse der Nation weichen müssen. Zum dritten Mal schlägt der Herold an die Königsburg der Hohenzollern und er wird nicht wiederkehren, wenn die Antwort fehlt. Möge der Lenker der Schicksale der Völker verhüten, daß nicht abermals der Ruf: „zu spät“ erschallt! (P.C.)

Berlin, 30. März. Auf das Glückwunsch-Schreiben der Stadtverordneten-Versammlung an Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen ist folgendes Antwortschreiben eingegangen:

„Mit aufrichtigem Danke habe Ich die Glückwünsche empfangen, welche Mir die Stadtverordneten Berlin's zu Meinem Geburtstage dargebracht haben. Gewiß ist die Aeußerung derselben gerechtfertigt, daß diese Darbringung nie mit bewegteren Gefühlen geschehen konnte, als dies Mal, die Erinnerungen des Jahres 1848 zurückrufend. Ueberzeugend, richte Ich den Blick mit den Stadtverordneten Berlin's vorwärts und gebe Mich mit denselben der Hoffnung hin, daß die geschlagenen Wunden geheilt und das allseitige Vertrauen wieder hergestellt werden wird. Gern habe Ich die Versicherungen aus dem Glückwünschungs-Schreiben entnommen, daß die Stadtverordneten Berlin's nach Kräften zur Erfüllung dieser Hoffnung beitragen wollen, und wird dann der ausgesprochene Wunsch, daß Ich Mein Wohlwollen der Stadt erhalten möge, gewiß in Erfüllung gehen.“

Berlin, den 24. März 1849.

gez. Prinz von Preußen.

An die Stadtverordneten zu Berlin.

— Der Magistrat, welcher der Adresse der Stadtverordneten an den König nicht beigetreten ist, hat eine eigene Adresse in folgender Fassung beschlossen und überreicht:

„Königliche Majestät! Die Kunde von den bedeutungsvollen Beschlüssen der deutschen National-Versammlung macht es uns, dem Magistrat Ew. Königlichen Majestät Residenzstadt, zur unabweislichen Pflicht, in einem Augenblick von unberechenbarer geschichtlicher Wichtigkeit mit unsern Wünschen und Hoffnungen an die Stufen des Thrones zu treten. Der inhaltschwere Augenblick, in welchem die Frucht jahrhundertlanger Kämpfe zur Zeitigung gelangen soll, ist gekommen; die edlen Stämme Deutschlands vereinen sich in dem Gedanken eines großen, einigen Vaterlandes und an Ew. Majestät ist der weltgeschichtliche Ruf ergangen, diesen Gedanken zur That reifen zu lassen. Wir verkennen nicht, daß große Bedenken sich der Entschließung Ew. Majestät entgegenstellen könnten; aber wir vertrauen auch, daß dieser Entschluß Ew. Majestät dadurch erleichtert werden wird, daß der Patriotismus der deutschen Fürsten und Stämme die Hindernisse beseitigt, welche der Begründung selbst eines starken, engeren Bundesstaates und der Gestaltung einer lebenskräftigen Organisation desselben gegenwärtig noch entgegen zu stehen scheinen. Preußens Aufgabe ist es allerwege gewesen, sich einzusetzen für die heiligsten Güter des deutschen Volkes; die preußische Nation wird auch jetzt Ew. Majestät zujauchzen bei den Schritten, die Sie als deutscher Fürst für deutsche Kraft und Einheit thun werden.“

— Ein hier aus der Rheinprovinz jetzt anwesender Steuer- und General-Agent der rheinisch-belgisch-französischen Eisenbahn hat sich mit Erfolg dafür bemüht, die mehrerwähnte billige Vergnügungsfahrt von hier nach Paris nunmehr auf Ende Mai zu Stande zu bringen. Mehr als 500 Personen sollen aber daran nicht Theil nehmen.

— Es hat sich jetzt herausgestellt, daß von den im vorigen Jahre an die Bürgerwehr ausgelieferten Waffen, in baarem Gelde berechnet, noch für 15,344 Thlr. fehlen. Es fehlen namlich 954 Gewehre, 366 Buchsen, 315 Seitengewehre, 49 Kavalleriesäbel und 350 Hirschfänger. Die Kosten für Reparaturen dieser Waffen betragen 15,500 Thlr. Die Erstattung dieser Gesammt-Summe mit 28,844 Thlr. ist jetzt von der Regierung bei den Kommunalbehörden beantragt, bekanntlich aber von letzteren abgelehnt worden. (D. Ref.)

Berlin, 30. März. In Lauenburg in Pommern haben in voriger Woche die Demokraten des Abends in einer engen Straße mehrere Conservativen hinterrücks mit Säbeln und Wagenrungen überfallen, und u. A. einen Uhrmacher lebensgefährlich verwundet. Die gutgesinnten Einwohner wünschen militairischen Schutz.

— Vorgestern Abend gegen 8 Uhr trat plötzlich in den Laden des Juweliers Neuhaus, Mohrenstraße Nr. 48, ein Fremder, nahm in seiner Gegenwart zwei silberne Armleuchter vom Tisch, und entfernte sich, ehe der Bestürzte die Fassung wieder erlangte. Die Geschichte klingt etwas stark, jedoch ist sie auf die wörtliche Anzeige des Bestohlenen begründet.

— An den Ecken waren gestern geschriebene Zettel angeklebt, welche eine Aufforderung an Alle enthielten, welche sich noch dem bereits früher projectirten Freicorps anschließen wollten, sich am Sonntag früh 9 Uhr in der Dorotheenstraße Nr. 9 einzufinden; unterzeichnet Mock, Feldwebel. Herr Braß giebt noch immer den Glauben an sein Feldherrngenie nicht auf. Braß General, Ottensoser Stabstrompeter, Lindenmüller Adjutant, Karbe Feldprediger, Cohn Kriegscommissair, Jung Auditeur, Dr. Waldeck Stabsarzt, Benary Kriegszahlmeister, J. Jakoby ungeschliffener Parlamentair. — Der Feldzug ist fertig.

— Der gestrige Güterzug von hier nach Hamburg verunglückte unterwegs durch den Bruch einer Axe; die Locomotive und sämmtliche 7 Güterwagen sind mehr oder weniger beträchtlich beschädigt, man schätzt den Schaden auf etwa 25,000 Thlr. (N.P.Z.)

Berlin, 31. März. Auf dem Criminalgericht ist gestern das Erkenntniß in dem großen Dahlenburgschen Prozeß publicirt worden. Dasselbe ist viel härter ausgefallen als man geglaubt hatte. Sämmtliche Angeklagten sind, mit Ausnahme eines, gegen welchen Entbindung von der Anklage ausgesprochen wurde, für des Aufruhrs schuldig erklärt und mit Strafen von 6 Monat bis 10 Jahr belegt worden. Auch der sogenannte Linden-Müller ist zu zweijähriger Festungs-Strafe verurtheilt worden. Der Arbeitsmann Kirschbaum, welcher mehrere Male auf die Schutzmänner an der Jannowitzbrücke geschossen hat, ohne jedoch Jemand zu treffen, ist am härtesten, nämlich mit 10 Jahre Zuchthaus belegt worden. Dahlenburg ist am gelindesten, nämlich mit 6 Monat Strafarbeit, davongekommen. Aus der Untersuchung hat sich klar ergeben, daß der Tumult vom 16. Oktober nicht durch Anreizung von außen, sondern lediglich durch eine Aufregung, welche damals im Kreise der Arbeiter selbst gegen jede obrigkeitliche Gewalt herrschte, entstanden ist. Ueber die Betheiligung der bei dem Kampfe getödteten Arbeiter haben sich keine näheren Aufschlüsse gewinnen lassen. Die Behauptung der Staatsanwaltschaft, daß diejenige Person, welche auf der Barrikade in der Roßstraße mit einer rothen Fahne gestanden habe, der Schutzmann Kleinert gewesen sei, hat sich bei der gerichtlichen Verhandlung nicht ermittelt, im Gegentheil wurde von Seiten der Vertheidigung unter Angabe von Zeugen ein Protest hiergegen erhoben und behauptet, daß Kleinert zufällig vorübergehend getödtet worden sei. Ueber den Tod des Hofvergolders Schneider hat sich auch nichts Näheres ermitteln lassen. (Voss. Z.)

— Das Staatsministerium trat vorgestern zu einer Berathung über die Annahme der Kaiserkrone zusammen. Wie vorauszusehen, sprach sich in dem Ministerrath die Meinung aus, daß man Sr. Majestät nicht rathen könne, die Kaiserkrone aus den Händen der Frankfurter Versammlung ohne Weiteres anzunehmen; es müsse die Annahme an die Erfüllung verschiedener Bedingungen geknüpft werden. Galt nun auch die zu erlangende Verständigung mit den übrigen deutschen Fürsten als die vornehmste jener Bedingungen, so kam doch auch schon hier die Frage wegen des suspensiven Veto und anderen Bestimmungen der Verfassung sehr in Betracht, noch mehr waren diese in andern hochgestellten Kreisen für die Meinungsäußerung über Annehmen oder Ablehnen maßgebend. — Auf telegraphischem Wege soll nach Frankfurt die Nachricht abgegangen sein, daß man die Absendung der Deputation noch verschieben möge, da Se. Majestät die Angelegenheit noch in Erwägung ziehen müsse. — Von Seiten der beiden Kammern sollen Adressen zu erwarten stehen, in welchen Se. Majestät um die Annahme der Kaiserkrone gebeten werden. Man versichert, daß die Majorität beider Häuser sich schon hierüber geeinigt habe. (V.Z.)

— In den öffentlichen Lokalen der Stadt liegt gegenwärtig ein mit schwarzem Trauerrande versehenes Verzeichniß derjenigen preußischen Abgeordneten aus, welche in Frankfurt gegen die Uebertragung der Kaiserwürde an den König von Preußen gestimmt haben. Obenan bemerkt man H. Simon aus Breslau und Temme aus Münster. (V.Z.)

— Die Auswanderungssucht und Lust hat sich jetzt auch schon der Berliner Köchinnen bemächtigt. So entfernte sich in diesen Tagen eine solche, nachdem sie ihrer Dienstherrschaft eine Summe von beinahe 200 Thlrn. entwendet, und es ist nach einem in ihren Sachen *vorgefundenen* Contrakte mit einer Agentur für Auswanderer als gewiß anzunehmen, daß sie im Einverständnisse mit ihrem Bräutigam und wahrscheinlich im Verein mit diesem die Reise ins ferne Goldland angetreten hat, sich wohl auch schon auf dem Meere befinden, ehe sie der obrigkeitliche Arm wegen Rückzahlung der Reisekosten an ihre Herrschaft zu erreichen vermag. (Voss. Ztg.)

Börse von Berlin, 31. März.

Die Börse war auf die Nachricht, daß die Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark wieder abgebrochen seien und die Feindseligkeiten am 3. k. M. beginnen würden, in flauer Stimmung, die Course aber wegen fehlender Cassestücke zur heutigen Liquidation ziemlich preishaltend, auf spätere Lieferung dagegen wesentlich niedriger.

Burg, 29. März. In unserer Stadt ist die Aufregung unter den Arbeitern, wie man nachzuweisen im Stande ist, durch äußere Einflüsse seit der letzten Zeit bedeutend gesteigert worden, sie haben kürzlich wieder Zulage an Geld und Verkürzung der Arbeitszeit verlangt, „damit nicht geschehe, was Gott verhüten möge; denn nächsten Dienstag würden sie sich Recht zu verschaffen wissen.“ Der Magistrat forschte diesen Drohungen näher nach, und erfuhr, daß an dem bezeichneten Tage gewaltsame Auftritte verabredet seien. Es wurden sofort Vorkehrungen dagegen getroffen, wodurch aber die Spannung der Gemüther noch nicht beseitigt ist. (D. Ref.)

Köln, 30. März. Also sie ist nun zu Ende, die kaiserlose Zeit. Nach manchem Kampfe, manchem schweren Ringen mit den Nachwehen einer tausendjährigen Geschichte des Zerfallens und der Zersplitterung hat die deutsche National-Versammlung das Werk beendet, das zu gründen wir sie gesandt haben. Sie hat uns eine Verfassung gegeben, sie hat ihr Werk damit gekrönt, daß sie der deutschen Nation einen Kaiser erwählt hat.

Oder sollte es wahr sein? Sollte die Kaiserwahl nichts sein als ein Spiel träumerischer Romantik, ein gedankenloses Hineintappen in den wüsten Plunder mittelalterlicher Traditionen? Es ist nicht so. Es ist kein großes Spielwerk, dieser Name der Cäsaren, mit welchem einst der mächtigste Fürst der germanisch-romanischen Welt geschmückt ward, und welcher uns in einer Zeit der tiefsten nationalen Erniedrigung verloren ging. Wir suchten einen Repräsentanten unseres Volkes, unserer nationalen Einheit: wir haben ihn gefunden.

Denn ein Volk eben waren wir nicht; wir konnten von uns nicht das stolze „Ich“ gebrauchen, mit welchem andere Nationen von sich sprechen. Zersplittert im Innern, unmächtig nach außen, stand diese große Nation wie ein gutmüthiger Narr unter den Völkern Europa's da. In großen Absätzen der Geschichte strebten wir seit Jahrhunderten wieder nach einem staatlichen Leben, wie es unserer würdig war; umsonst, die centrifugalen Gewalten blieben mächtiger, als das Streben nach Einigung. Da sandten wir unsere Vertreter zum deutschen Reichstage, um das Werk zu gründen, das seit Maximilian's Zeiten immer versucht und immer abgebrochen ward; er war der Repräsentant unseres nationalen Strebens, und wer hat nun nicht gesehen, wie in diesem Reichstage sich die Zerklüftung des Vaterlandes wiederspiegelte, wie er die Uneinigkeit des Vaterlandes oft mehr als seine Einheit repräsentirte. Das ist nun abgethan; hinfort ist nicht ein vielköpfiges Direktorium, eine Schaar fürstlicher Gesandten, nicht eine

uneinige Versammlung von Oesterreichern, Baiern u. s. w., hinfort ist ein Kaiser der Repräsentant der deutschen Nation.

Unsere Blicke wenden sich jetzt in ängstlicher Spannung von Frankfurt nach Berlin. Die deutsche National-Versammlung hat ihre Pflicht gegen das Vaterland erfüllt, es ist jetzt an Preußens König, die seinige zu erfüllen. Es ist ein welthistorischer Augenblick, der — einmal verpaßt — niemals wiederkehrt. Wohl wissen wir, daß das Ohr des Königs von Stimmen umlagert ist, die nur von den Pflichten gegen die Dynasten etwas wissen, nichts von einer inneren Pflicht, welche dem Fürsten so gut wie dem Bettler obliegt, wenn es das Wohl des Vaterlandes gilt; wir können täglich in der „Neuen Preuß. Ztg." solche Stimmen vernehmen; wir hoffen aber, daß diesmal das Wort von Männern, wie Camphausen und v. Vincke, und vor Allem, daß der deutsche Sinn des Königs selbst mächtiger als jene Einflüsse undeutscher Männer sein werden. Dann schließen wir uns dem Wunsche an, mit welchem der Präsident der deutschen National-Versammlung den Ausgang der Kaiserwahl verkündete:

„Möge der deutsche Fürst, der wiederholt und öffentlich den warmen Pulsschlag seines Herzens für das Wohl des Vaterlandes sein schönstes mütterliches Erbe genannt, möge dieser Fürst zum Heile des Vaterlandes, als Schutz und Schirm der Einheit, Freiheit und Größe des Vaterlandes stets kräftig wirken! Möge sich der Ausspruch des Dichters bewahrheiten, dessen Wiege in dieser Stadt einst stand:

Nicht den Deutschen geziemt es, die fürchterliche Bewegung
Fortzuleiten, und auch zu wanken hierhin und dorthin.

„Gott sei mit Deutschland und seinem auserwählten Kaiser!"

Von der Quelle der Katzbach, 21. März. (Plakate.) Auch in unserer — mit Ausnahme einiger im vorigen Jahre verübten Excesse — sonst so ruhigen Gegend haben sich einige Spuren wühlerischer Thätigkeit gezeigt. Vor einigen Wochen ungefähr fand man an der Kirchthüre in dem nahen Rudolstadt einen Anschlag mit der Ueberschrift: „Der Feuerverein der Kreise Schönau, Bolkenhain, Landeshut macht hiermit bekannt ꝛc.", in der gedroht wurde, die Besitzungen der wohlhabendsten Bewohner einzuäschern, so wie einigen angesehenern Männern ans Leben zu gehen. (Schl. Z.)

Dresden, 28. März. Ziemlich sicheren Kombinationen zufolge, können Sie mit Gewißheit annehmen, daß den Kammern in den gestrigen geheimen Sitzungen eröffnet wurde, wie Oesterreich die Zurückberufung des Gesandten von Könneritz als einen Bruch zwischen Sachsen und Oesterreich betrachte und deshalb von der Ausführung jener Maßnahme Umgang genommen ist. Es ist klar, daß die österreichische Regierung, wollte sie eine aufrichtig deutsche Stellung einnehmen und die Volksstimmung in Deutschland mit einiger Rücksicht behandeln, jene Zurückberufung des Herrn von Könneritz als eine rein persönliche und formelle Maßregel wohl ruhig und unbeachtet geschehen lassen könnte; denn es handelt sich hier nur um eine milde Genugthung, die der sächsische Staat gegen seinen Staatsdiener ausspricht. Daß Oesterreich dieselbe als Demonstration gegen sein System anfnimmt und verbietet, zeigt seine Pläne und seine gebietende Stellung für Deutschlands kleinere Staaten; — zugleich auch vielleicht die enge Vereinigung, welche zwischen Oesterreich und Sachsen gewonnen ist. Es soll für diese Angelegenheit, statt eines weiteren Beschlusses, ein besonderer Ausschuß niedergesetzt werden zur weiteren Bericht-Erstattung. (D.Ref.)

Mainz, 28. März. Einige Straßenkrawalle auf dem Markte und in dessen nächster Umgebung, die gestern und vorgestern zur Verjagung des wieder eingesetzten und verhaßten Marktmeisters Gossi stattfanden, haben sich heute früh in so ernster Weise wiederholt, daß österreichisches und preußisches Militär zur Absperrung der auf den Markt führenden Gassen und zur Beschützung des Stadthauses requirirt werden mußten. Nachschrift. So eben hören wir, daß der Herr Gossi seines Dienstes entlassen und damit der Anlaß zu fernerem Scandal aufgehoben ist.

Vom 29. März. Die Mainzer Zeitung, welche heute einen längeren Bericht über den gestrigen Marktmeister-Krawall mittheilt, berichtete durchaus nichts von dem „Rufe nach Barrikaden," von dem Auszischen des Herrn v. Dalwigk „durch den Pöbel" ꝛc. (D.R.)

Frankfurt a. M., 27. März. Ein schmachvoll begonnener und glorreich zu Ende geführter Tag liegt hinter uns. Die Ehre der National-Versammlung, am Morgen noch aufs höchste gefährdet, ist Abends wieder gerettet worden; das Verfassungswerk ist beendigt. Gehen wir auf die Sitzung von heute Vormittag zurück, so kostet es Ueberwindung, das Gefühl innerster Empörung bei der Erinnerung an eine auf unsittlicher Grundlage erwachsene Majorität nicht mitreden zu lassen. Es sollte das Direktorium, d. h. zu deutsch: der ganze alte Bundestag durchgesetzt werden. Die Oesterreicher, die Partikularisten und die Ultramontanen hatten ihren darauf basirten Plan entworfen, und es galt nur noch die Linke, die bei ihrer Prinzip-Reiterei zu jedem Bocksprunge fähig ist, zu gewinnen, um den Sieg für gesichert halten zu können. Da sah man die Ultramontanen v. Lassaulx, Edel u. s. w., den hannöverschen Bevollmächtigten v. Bothmer, v. Hermann u. A. im eifrigen Gespräch mit den Häuptern der Linken, und es machte namentlich v. Bothmer kein Hehl aus der Verbindung, welche er und seine Gesinnungsgenossen mit der Linken eingegangen waren. Noch glaubte man, die Koalition gründe sich nur auf Zugeständnisse mehr untergeordneter Art, denn Niemand durfte dem beleidigenden Gedanken Raum geben, daß Mitglieder der äußersten Rechten, wie v. Bothmer, ihre bisher mit starrer Beharrlichkeit festgehaltenen Grundsätze, ihre ganze parlamentarische Geltung und politische Ehre der Linken für die Beihülfe überliefern würden; als aber dennoch das Unerhörte geschah, als man vernahm, wie v. Bothmer, v. Sommaruga, v. Mühlfeldt, v. Schmerling und die Ultramontanen mit der Linken gegen das absolute Veto stimmten und dessen Verwerfung bewirkten, — da ergriff Jeden, der sich einer Ueberzeugung und des Patriotismus bewußt war, innerliches Grauen; man mußte am Vaterlande verzweifeln, daß sich in der Majorität seiner Vertreter dem gefährlichsten Wechsel und dem Gespött des Auslandes preisgegeben sah. Die Entrüstung war so groß, daß selbst ehrenwerthe Männer der Linken ihrem Abschen in lauten Worten Luft machten, und daß die Versammlung sich um 1 Uhr in einer Stimmung trennte, die es fraglich erscheinen ließ, ob man nach so schmählichen Erfahrungen noch weiter Hand zur Vollendung des Werkes bieten solle. Nur der Gedanke, daß es der Einzelne auch als sein Recht ansprechen könne, sich eben sowohl moralisch wie physisch zu vernichten, und daß der Selbstmord des Individuums die Gesellschaft nur entfernt berühre, diente einigermaßen zur Besänftigung der Gemüther, wie man sich denn andererseits auch damit tröstete, daß an der Abstimmung des österreichischen Bevollmächtigten nun für Jedermann offenbar geworden, in wie hohem Grade sich derselbe angelegen sein lasse, die deutsche Verfassung zu verderben, für die er gewiß im Sinne der österreichischen gestimmt haben würde, wenn ihm die Möglichkeit ihrer Anwendung auf Oesterreich noch vor Augen gestanden hätte. Es lag also in seiner Verleugnung früherer Ansichten und in der damit verbundenen Selbstverurtheilung ein Akt offener Feindseligkeit gegen Deutschland, und — auf diesen erfolgte die Antwort in der Nachmittagssitzung mit der gänzlichen Niederlage der Koalition und insbesondere der Oesterreicher. Für den Paragraphen, das erbliche Oberhaupt betreffend, stimmten 267, gegen denselben im Ganzen 263, indeß, da hierunter die ungültigen Stimmen von 104 Oesterreichern waren, stellt sich das richtige Verhältniß als 267 zu 159 heraus. Acht Mitglieder hatten sich der Abstimmung enthalten; vier Oesterreicher, Reitter von Prag, Schneider von Wien, Rösler von Wien und Makowiczka von Krakau, hatten mit Ja gestimmt. 34 preußische Abgeordnete geizten wieder nach der Ehre, österreichischen Interessen zu dienen. Die Sitzung endete unter der freudigsten Aufregung, da sich auch die Linke durch Annahme des Wahlgesetzes, wie es aus erster Lesung hervorgegangen war, befriedigt fand. In der ganzen Stadt herrscht ebenfalls die fröhlichste Bewegung; man fühlt die Bedeutung des Tages und sieht nur mit größter Spannung der nächsten Zeit entgegen, die uns eine endliche Erfüllung der lange gehegten und so oft und schwer getrübten Hoffnungen für das Wohl des Vaterlandes bringen soll. (D.Ref.)

Frankfurt a. M., 28. März. Aus der 196. Sitzung der konstituirenden Reichs-Versammlung heben wir folgendes heraus:

Das Haus schreitet zur Kaiserwahl, die der Präsident mit folgenden Worten einleitet: Meine Herren! Zur Vollziehung der Beschlüsse, die die National-Versammlung eben auf Antrag des Verfassungs-Ausschusses in Betreff der Vollziehung und Verkündung der Reichsverfassung gefaßt hat, werde ich die eben revidirten Verfassungs-Urkunden dem Büreau und den anderen Mitgliedern der National-Versammlung vorlegen lassen. Inzwischen wird die Versammlung darin übereinstimmen, daß mit unserer Erklärung die in Rede stehende Verfassung, wie sie aus den Beschlüssen der letzten Tage hervorgegangen ist, hiermit als verkündet angenommen worden ist. Dies vorausgesetzt, meine Herren, gehen wir zu der Vollziehung der Beschlüsse unter II. in Beziehung auf die Wahl des Kaisers über. Ich werde jedes Mitglied mit Namens-Aufruf auffordern lassen, den regierenden deutschen Fürsten zu nennen, welchem er seine Stimme für die K iserwürde giebt. Ich weiß, meine Herren, es ist Niemand in diesem Hause, der nicht mit mir in dem inbrünstigen Wunsche sich vereinigt, daß der Genius unseres Vaterlandes walten möge über dieser Wahl. (Feierliche Stille.)

Die Abstimmung geschieht, indem der Schriftführer langsam die Namen der Mitglieder verliest, worauf diese von ihren Plätzen mit dem Namen des deutschen Fürsten antworten, den sie zur Kaiserkrone berufen wissen wollen. Die ersten Namen im A gehören Oesterreichern an, die mit dem Rufe: „stimmt nicht" antworten, worin sie die Mitglieder der äußersten Linken, die Ultramontanen und die verhärteten Partikularisten von Baiern, Hannover ꝛc. zu Begleitern haben, wie von Bothmer, Detmold, Hugo, von Linde u. A. Der Erste, der den Namen, der dann so häufig wiederkehrt: „Friedrich Wilhelm, König von Preußen" ausspricht, ist Herr Albert vou Quedlinburg. Herr Berger aus Wien: „wählt keinen deutschen Kaiser", Graf Deym von Hohenelbe in Böhmen antwortet: „Ohne Mandat." Sepp aus München: „wählt keinen Gegenkaiser." (Unwille). Hartmann aus Leitmeritz: „will nicht Theil haben an einem Anachronismus und wählt nicht" (eine Motivirung, die mit Zischen aufgenommen wird). Heckscher ruft mit Heftigkeit, daß er sich der Wahl enthalte. Desto nachdrucklicher trägt der ihm folgende Henkel aus Kassel sein: „Friedrich Wilhelm der Vierte, König von Preußen" vor. Herr Jürgens uennt denselben Kaisernamen; auch die Herren Kirchgeßner aus Würzburg, Haubenschmidt aus Passau, Paur aus Augsburg, Schoder aus Stuttgart, Temme aus Münster. Fürst Waldburg-Zeil ruft: „Ich bin kein Kurfürst!" Herr Mohr aus Ingelheim: „wählt kein erbliches" — das Wort fehlt ihm und die Versammlung ergänzt lachend: — „Oberhaupt." Noch weiter geht Herr von Trützschler aus Sachsen, der gar kein Oberhaupt wählt, wie er versichert. Herr Raveaux enthält sich der Wahl, Herr Reinhard aus Boytzenburg und Herr Schlöffel verwahren sich mit Eifer gegen „die Wahl eines Fürsten."

Gegen 3 Uhr ist der Wahlakt vorüber. Der Präsident verkündet dann das Ergebniß desselben. Die 290 abgegebenen Stimmen haben sich auf **Friedrich Wilhelm** IV. König von Preußen vereinigt. 245 Mitglieder haben sich der Abstimmung enthalten. Der Präsident — wir tragen seine Worte in der morgenden Nummer nach — proklamirt daher Friedrich Wilhelm als den von der verfassunggebenden National-Versammlung auf Grund der Verfassung erwählten „Kaiser der Deutschen." Die Versammlung erhebt sich einhellig — nur die Mitglieder der äußersten Linken bleiben sitzen — ruft dem Vaterlande und Kaiser Lebehoch und man hört das Glockengeläute einfallen.

Die nach Berlin bestimmte Deputation zur Ueberbringung der Kaiserwahl soll, vom Büreau ernannt, aus 24 Mitgliedern bestehen und an ihrer Spitze sich der Präsident der National-Versammlung befinden. ((D. Ref.)

Frankfurt a. M. Aus guter Quelle erfahren wir, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann seine Abdankung eingegeben. Zugleich wird uns mitgetheilt, daß Hr. v. Gagern, Bassermann und andere Koryphäen sich dahin ausgesprochen, daß nach der Ehre, die Preußen jetzt widerfahre, dasselbe auch völlig in Deutschland aufgehen müsse, mithin nicht mehr von einer besondern National-Vertretung Preußens, sondern nur noch von preußischen Provinzen die Rede sein könne. Auf diese Weise würde dann das Ziel erreicht sein, was Napoleon vergeblich angestrebt, doch hoffen wir, daß das preußische Volk die deutsche Ehre um diesen Preis zu theuer finden wird. (N. P. Z.)

Frankfurt a. M., 29. März. Die Abgeordneten der Reichsversammlung reisen Freitag früh über Bieberich ab und übernachten in Köln. Von Köln reisen sie am Sonnabend auf der Eisenbahn bis Bückeburg, wo sie die Nacht zu bleiben gedenken. Für die folgende Tagesreise haben sie nur die Strecke bis Magdeburg bestimmt, weil sie sich in Hannover und Braunschweig anfzuhalten wünschen. Am Montag Nach mittag endlich trifft die Deputation in Berlin ein. (D. Z.)

Lübeck, 27. März. Privatnachrichten zufolge, die uns mit dem heute hier eingetroffenen Dampfschiffe Malmö zugehen, sind bereits alle segelfertigen Schiffe zur Blokade der Häfen von Kopenhagen in See gegangen. — In Jütland soll die Stärke des dänischen Heers schon auf 40,000 Mann gebracht sein. (Lüb. Z.)

Hamburg, 28. März. Das Dampfschiff Mercator, Capt. Robert Cook, von Leith gestern Nachmittag zu Curhaven angekommen, berichtet, daß er eine dänische Fregatte (wahrscheinlich Thetis) in der Nähe von Helgoland gesehen und mit derselben signalisirt habe. (B.-H.)

Schleswig, 29. März, Nachts. Man hört allgemein behaupten, daß morgen die hier stark angehäuften Truppen nordwärts vorrücken werden, um die Avantgarde und der Schleswig-Holsteinischen Armee den Rücken zu decken. Das Gerücht erweckt überall eine freudige Stimmung. So eben geht dem Vernehmen nach der Estafette die Meldung ein, daß unsere Batterieen bei Eckernförde 6 Schüsse gethan, um einen Landungsversuch feindlichee Fahrzeuge abzuhalten. Es scheint demnach ein Angriff beabsichtigt zu werden. (D. R.)

Oesterreich.

Wien, 28. März. Die Wiener Zeitung enthält folgende amtliche Mittheilung: „Laut offiziellen Nachrichten ist vom F.-M.-L. Haynau die Meldung eingegangen, daß die Venetianer am 20. d. M. Nachts einen Ausfall, etwa 1000 Mann stark, über Chioggia und Brondolo nach Conche gemacht und sich vor diesem Ort sogleich eiligst verschanzt haben. G. M. Landwehr rückte mit den ihm unterstehenden Truppen am 21. früh dem Feinde entgegen und zwang denselben nach kurzem Gefechte mit Zurücklassung von 2 Todten zur eiligsten Flucht. Offiziere und Mannschaften haben mit lobenswerthem Muthe gekämpft.“ (Pr.St.A.)

Botzen, 24. März. Heute Nachts brachte ein Courier das nachfolgende Armee-Bülletin:

„Hauptquartier Trumello, 22. März. Am 20. war der uns aufgekündigte Waffenstillstand abgelaufen; die Armee hatte durch eine rasche Flankenbewegung ihre Kräfte konzentrirt und ging mit gewissenhafter Beobachtung der Ablaufsstunde des Waffenstillstandes, 12 Uhr Mittags, bei Pavia über den Ticino. Ein großer Theil der Kräfte des Feindes stand bei Novara und Vigevano. Durch unsere Flankenbewegung wahrscheinlich überrascht, hatte er zur Deckung seines bedrohten Rückens den Punkt Mortara stark besetzt. Hier stieß unsere Vorhut unter Befehl Sr. Kaiserl. Hoheit des F.-M.-L. Erzherzogs Albrecht auf den Feind; es entspann sich sogleich ein Gefecht, das besonders heftig mit Kanonenfeuer geführt ward. Inzwischen bildeten sich unsere Sturm-Kolonnen, die Stadt wurde genommen. Gegen 1000 Gefangene, 4 Kanonen, 10 Pulverkarren und eine Kriegskasse sind die Trophäen dieses glänzenden Gefechts. Während dieses in Mortara vorging, bestanden die Brigaden Strasoldo und Wohlgemuth ein nicht minder glänzendes Gefecht bei Gambolo gegen eine feindliche Kolonne, die von Vigevano kam. Die vorläufig bekannten Früchte dieses Gefechts sind mehrere Hundert Gefangene, worunter ein Stabsoffizier. Der Verlust unsererseits ist unbedeutend, doch können wir denselben noch nicht angeben, da die Detail-Rapporte fehlen. Heute, 22. März, geht das Hauptquartier über Mortara weiter. Die Armee jubelt, der Feldmarschall genießt des besten Wohlseins.“ (Pr. St. A.)

Dänemark.

Kopenhagen, 29. März. Nachem gestern Vormittag die Nachricht eingelaufen, daß die Deutschen auf dem Düppelberge ständen, wurde ein Staatsrath gehalten, in welchen beschlossen wurde, daß der Kriegsminister sich schleunigst zur Armee auf Alsen zu begeben habe, um die Kriegsoperationen zu leiten, an deren unvorzüglichem Beginn man jetzt nicht mehr zweifelt. Der General Hansen reiste darauf in Begleitung des vielfach von der Volkspresse wegen der hoptruper Affaire angefeindeten Generals v. d. Lönburg, den er sich zum geheimen Kriegsrathe erkoren, mit einem Extra-Eisenbahnzuge über Land nach Sonderburg ab.

— Man erwartet heute die Bekanntmachung wegen der Blokade der Deutschen Häfen, oder besser der Elbe-, Weser- und Oder-Mündungen, denn weiter wird sie sich, der maritimen Kräfte halber nicht füglich erstrecken können.

Frankreich.

Paris, 28. März. (National-Versammlung.) Die heutige Sitzung wurde durch die Mittheilungen wichtig, welche der Präsident des Minister-Raths über die Ereignisse auf dem italiänischen Kriegsschauplatze gab. Unter allgemeiner und gespannter Aufmerksamkeit las Odilon Barrot folgende der Regierung zugegangene telegraphische Depesche vor: „Turin, 25. März. Der französische Gesandte an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Armee ist in die Berge von Bialla und Borgo Manero*) zurückgeworfen worden. Die Oesterreicher haben Novara, Vercelli und Trino inne. Es scheint gewiß, daß der König abgedankt und sich nach der Schweiz geflüchtet hat. Der Herzog von Savoyen hat noch nicht nach Turin geschrieben. Die Regierung hat Herrn Abercromby und mich ersucht, einen Waffenstillstand zu verlangen, damit Turin gedeckt werde. Wir haben uns zur Verfügung der Regierung gestellt. Turin ist ruhig; Alles ist geneigt, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Belieben Sie, dies Lord Normanby mitzutheilen.“

„Nizza, 27. März. Der französische Consul an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Carl Albert hat zu Gunsten des Herzogs von Savoyen abgedankt, und ist am 26. um 11 Uhr Vormittags durch Nizza gekommen, um sich nach Frankreich zu begeben. Die piemontesische Armee ist zu Novara geschlagen, aber ihre Ehre ist unverletzt.“ (?)

*) Aus diesen Depeschen geht hervor, daß die piemontesische Armee nach ihrer Niederlage bei Novara sich nordwärts in die Abhänge der Alpen geflüchtet hat, während die Oesterreicher die Ufer des Po occupirt haben. Den letzteren steht also nicht nur der Marsch nach Turin, sondern auch der Einbruch in die südlichen Provinzen, der Weg nach Genua völlig offen. Auf der letztern Straße liegt allerdings die starke Festung Alessandria, die aber jetzt nach Auflösung des piemontesischen Heeres ohne ernsthafte Gefahren umgangen werden kann.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 1. April. Vor einiger Zeit ist bereits eine Adresse mit etwa 1500 Unterschriften hiesiger Einwohner wegen Aufhebung der Bürgerwehr an die Kammern abgegangen, da das Institut sich überall als erfolglos erwiesen, mit großen Kosten für die Kommunen und den Einzelnen verbunden, und für die gewerblichen und bürgerlichen Verhältnisse von dem erheblichsten Nachtheil ist. Die Stadtverordneten-Versammlung hat ebenfalls den Beschluß gefaßt, deswegen zu petitioniren, und der Magistrat in gestriger Sitzung mit 15 gegen 4 Stimmen beschlossen, sich jenem Beschlusse anzuschließen.

Stettin, 2. April. Heute Vormittag gegen 9 Uhr wurde die Kriegs-Corvette „Amazone“, vollständig bemannt und ausgerüstet, sowie sechs ebenfalls armirte Kanonenböte, von hier mit Dampfschiffen nach Swinemünde bugsirt. Bei der Abfahrt der Amazone wurden Salutschüsse sowohl vom Lande wie am Bord des Schiffes abgefeuert.

— Gestern Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr langte das Füsilier-Bataillon des 19ten Landwehr-Regiments mit einem Bahnzuge von Posen hier an, und wurde von der Musik des 24sten Regiments am Bahnhofe empfangen. Nachdem dasselbe Warmbier und Semmeln erhalten hatte, wurde es um 2 Uhr Nachmittags auf der Eisenbahn nach Berlin weiter befördert.

Getreide-Bericht.

Berlin, 31 März.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 50—54 Thlr.

Roggen, in loco $23\frac{1}{2}$—25 Thlr., schwimmend 23—24 Thlr., pro Frühjahr 82pfünd. $22\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $22\frac{1}{4}$ G., pro Mai—Juni $23\frac{1}{2}$ a 23 Thlr. verk., pro Juni—Juli $24\frac{1}{4}$ Thlr Br., $23\frac{3}{4}$ verk., pro Juli—August 25 Thlr. Br., $24\frac{3}{4}$ G., pro Septbr.—Oktbr. 27 Thlr. Br., 26 G.

Gerste, große, in loco 20—22 Thlr., kleine 18—20 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 13—$14\frac{1}{2}$ Thlr., pr. Frühjahr 48pfünd. 13 Thlr. Br., $12\frac{1}{2}$ G.

Rapps und Winter-Rübsen 92 Thlr. gefordert.

Leinsaat, schwimmend zu 52 Thlr. zu haben.

Rüböl, in loco $14\frac{1}{8}$ Thlr. Br., 14 verk., pro März—April 14 Thlr. Br. u. bez., pro April—Mai $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $13\frac{3}{4}$ verk., $13\frac{2}{3}$ G., pro Mai—Juni $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $13\frac{7}{12}$ G., pro Juni—Juli $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G., pro Juli—August $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $13\frac{5}{12}$ G., pro August—Septbr. $13\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{4}$ G., pro Septbr.—Oktbr. $13\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{6}$ G., pro Oktbr.—Novbr. $13\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 13 G.

Leinöl, in loco $11\frac{1}{2}$ Thlr., auf Lieferung pro April—Mai $10\frac{1}{2}$ Thlr.

Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{1}{3}$ Thlr. verk., pro April—Mai $14\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pro Mai—Juni 15 Thlr. bez., pro Juni—Juli $15\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pro Juli—Aug. $16\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Berliner Börse vom 31. März.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw Anl.	5	$101\frac{5}{8}$	$100\frac{7}{8}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{3}{4}$	$79\frac{1}{4}$		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$	
Sech. Präm-Sch.	—	—	$98\frac{3}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	$88\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{7}{8}$						
Grosh. Posen do.	4	$96\frac{5}{8}$	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{2}$	—		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb.Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$91\frac{1}{2}$	—
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$73\frac{1}{2}$	73
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	$97\frac{1}{4}$
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	$105\frac{3}{8}$	$104\frac{7}{8}$	105	Holl. 2½ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—
do. Poln. SchatzO	4	$70\frac{3}{4}$	$70\frac{1}{4}$		Kurh. Pr.O. 40 th.	—	27	—
do. do. Cert. L.A.	5	$82\frac{1}{4}$	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$15\frac{1}{4}$	—
Pol. Pfdbr. a. a.C.	4	—	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	$7\frac{3}{4}$	74 B.	Berl-Anhalt	4	$87\frac{1}{4}$ B.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	48 bz.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$ B.
do. Stettin-Stargard	4	6	$84\frac{1}{2}$ G.	d0. Potsd.-Magd.	4	$83\frac{1}{4}$ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	$53\frac{1}{4}$ bz.	do. do.	5	94 B.
Magd.-Halberstadt	4	7	109 B.	do. Stettiner.	5	$102\frac{1}{2}$ G.
do. Leipziger	4	15	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	—	$48\frac{1}{4}$ G.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$ B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$75\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{4}$ G.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	93 B.
do. Aachen	4	4	48 B.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	102 G.	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	33 B.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{3}{4}$ bz.u.G.	Niederschl.-Märkisch.	4	$86\frac{1}{4}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	5	$98\frac{1}{4}$ bz.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	6	91 bz.u.B.	do. III. Serie.	5	$93\frac{1}{4}$ bz.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	91 bz.u.B.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{8}$	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	80 B.
Breslau-Freiburg	4	5	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	37 B.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	$54\frac{1}{4}$ G.	Steele-Vohwinkel	5	88 G.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$70\frac{1}{8}$ bz.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
				Kiel-Altona	4	$86\frac{1}{2}$ G.
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Amsterdam-Rotterdam	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Mecklenburger	4	32 B.
Pesther 26 Fl.	4	90	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	33 a $32\frac{11}{12}$ bz.			

Beilage.

Beilage zu No. 78 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 2. April 1849.

Deutschland.

Königsberg, 28. März. Eine Correspondenz, die eben aus Tilsit eingeht, bringt eine Nachricht von der russischen Gränze, welche um so bedeutsamer ist, da der Berichterstatter sie mit der größten Sicherheit verbürgen will. Am 20sten, Nachts 11 Uhr, kam ein russischer General mit Kurierpferden in Tauroggen an, fuhr ohne Aufenthalt zur Ragatka, dem Gränz-Zollhause, nahm den dortigen Aufseher mit und überschritt mit ihm die preußische Gränze bei Laugßargen. Er nahm das Terrain sorgfältig in Augenschein, begab sich bis zu der großen, dicht hinter Laugßargen befindlichen Brücke, und zeichnete diese in sein Taschenbuch. Hierauf begab er sich zurück und fuhr ohne weiteren Aufenthalt ab, eben so geheimnißvoll, als er gekommen. Was die Sonderbarkeit dieses Vorfalls noch vermehrt, ist der Umstand, daß der russische Zollamts-Gouverneur, v. Wilken, von diesem räthselhaften Besuche selbst nichts wußte, sondern am folgenden Tage den erwähnten Zoll-Aufseher, Herrn Peter, zur Untersuchung zog, weil er einen Reisenden ohne die nöthige Legitimation über die Gränze gelassen habe. Dieser rechtfertigte sich indeß damit, daß er jenen Reisenden persönlich gekannt; er sei ein General gewesen, unter dem er, ein alter Soldat, selbst noch gedient habe. — Eine andere, weniger verbürgte Nachricht will wissen, daß vom 1. April ab jeder Verkehr längs der russischen und polnischen Gränze, selbst mit Einschluß der Postverbindung, gänzlich aufhören und nur die Verbindung mit Oesterreich offen gelassen werden soll. (D.Ref.)

Aus Ostpreußen. Ende März. Die Ihnen neulich mitgetheilte Nachricht über Aufhebung der Universität Dorpat ist dahin zu vervollständigen, daß der mitgetheilte Antrag auf Aufhebung der Dorpater Universität allersings vom Reichsrathe dem Kaiser vorgeschlagen sei. Derselbe hat ihn aber für diesmal noch entschieden abgewiesen. Wie lange er unter den früher geschilderten Verhältnissen bei dieser Verweigerung festhalten wird, bleibt freilich sehr ungewiß. (D.Ref.)

Köln, 28. März. Aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß unser Ministerium jetzt ernstlich Bedacht darauf nimmt, durch die Anlage einer stehenden Pfeilerbrücke einem mit jedem Jahre lebhafter gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen. Zu diesem Zwecke ist schon ein Ober-Baubeamte von Berlin hier eingetroffen und an unsere Regierung der Befehl ergangen, in zwei Monaten Zeit einen vollständigen Plan und die Kosten-Anschläge des Werkes einzureichen, um das Project selbst den Kammern noch zur Genehmigung vorlegen zu können. Bei der Ausführung einer solchen Brücke, über deren dringende Nothwendigkeit wohl kein Zweifel mehr obwalten kann, werden sich über die Wahl der Stelle, wo sie gebaut werden soll, besonders des Eisganges wegen, noch mancherlei Bedenken erheben. Es sind übrigens schon verschiedene Projecte einer solchen Brücken-Anlage ausgearbeitet. (Köln.Z.)

Von der Weistriz, Ende März. Die Kirchendiebstähle nehmen in empörender Weise überhand, denn nach Aussage einer hochgestellten Person, der hierüber offizielle Anzeige zukommen muß, sind in unserer Provinz vom Oktober v. J. bis jetzt bereits mehr als 325, — sage dreihundertfünfundzwanzig — derartige Einbrüche vorgekommen. So sind in den letzten Tagen kurz hintereinander die Kirchen von Borau, Tinz, Fürstenan, Arnsdorf, Bockau und Strehlitz bestohlen worden; und es frägt sich, ob alle diese Räubereien, da die genannten Orte einander nicht fern liegen, nicht ein und dieselbe Diebesbande ausgeführt hat. Wo liegt die Quelle solcher Immoralität, die des Heiligsten nicht mehr schont? In der Habeas-Corpus-Akte gewiß nicht, sondern einestheils im Unglauben — denn ohne Glauben weder Pietät noch Sitte — anderntheils in der Menge von Hehlern, die das Handwerk der Spitzbuben unterstützen. Und wer sind die Hehler? Die böse Welt sagt, sie kommen aus der Levante. — Und nicht mit dem bloßen Raube allein begnügt sich diese Sorte von Kommunisten, sondern sie begleiten ihre Frevel noch mit allerhand Abscheulichkeiten. So haben sie in Strehlitz nur das Werthvollste mitgenommen, Wäsche und Holzwerk aber zerfetzt und zertrümmert, und in verschiedenen Gefäßen ihre Excremente zurückgelassen. Ist dies nicht wahrhaft teuflische Bosheit? — Dazu kommt, daß der Pfarrer der gedachten Kirche nicht lange vorher mehrere hundert Thaler für Verschönerung des Gotteshauses aus eigener Tasche verwendet hatte, und im vorigen Jahre nächtlich überfallen, grausam mißhandelt und seiner Habe beraubt worden ist. (Schl. Z.)

Würzburg, 26. März. Wie wir vernehmen, hat das Plenum der hiesigen Universität mit großer Stimmen-Mehrheit beschlossen, gegen die Hicherversetzung des Herrn Professors Phillips energisch zu remonstriren. (N.W.Z.)

Großbritannien.

London, 26. März. Sir Charles Napier ist vorgestern nach Indien abgereist. Tags vorher hatte er noch eine Konferenz mit Lord John Russell und dem Herzoge von Wellington. Bei seiner Abfahrt vom Eisenbahnhof wurden ihm von den anwesenden Behörden der ostindischen Kompagnie die größten Ehren erwiesen, während am Morgen fast sämmtliche Minister und der vornehme Adel ihre Karten in seiner Wohnung abgegeben hatten. Seine Gemahlin und Schwiegertochter gaben das Geleit bis Dover, da dieselben vorläufig in England bleiben werden. Der Generalstab Napiers besteht größtentheils aus Verwandten, die aber durch militärische Verdienste ausgezeichnet sind. Es sind: Major Sir Kennedy und Major Mac-Murdon, sein Schwiegersohn, Capitain Bunbury, Colonel George Napier und Major William Napier. Mac Murdon war 1843 als General-Quartiermeister in den Schlachten von Scinde thätig; Colonel Napier zeichnete sich in den Kämpfen gegen die Kaffern aus. Napier geht über Marseille nach Livorno, von wo ihn ein Staatsdampfboot nach Alexandrien bringen wird. Ein Dampfboot der ostindischen Kompagnie erwartet ihn in Aden, um ihn nach dem Hafen von Kurrachan in Scinde überzuführen.

— Das in der Nähe von Gibraltar stationirte Uebungsgeschwader ist am 17. l. Mts. nach England abgesegelt, da die Streitfrage zwischen dem Kaiser von Marokka und dem Admiral Napier gütlich beigelegt ist.

— Der Graf und die Gräfin v. Neuilly werden auf kurze Zeit Claremont verlassen und sich nach St. Leonards an der See begeben, damit letztere daselbst ihre geschwächte Gesundheit durch die Seeluft stärke. Die Prinzen verlassen Claremont selten. Die Besuche des hohen englischen Adels in Claremont dauern ungemindert fort.

— In der vorgestrigen Sitzung des Direktorenhofes der ostindischen Compagnie entwarf Herr Sullivan eine sehr ungünstige Schilderung von der politischen und finanziellen Lage der Compagnie, die noch nie schlimmer gewesen sei, als jetzt. Ihre Schuld sei in wenigen Jahren von 30 auf 40 Millionen Pfd. St. gestiegen, und sie müsse jetzt baares Geld aus Indien ziehen, um nur die Bedürfnisse ihrer Kasse in London zu bestreiten; führe sie noch einen oder zwei Feldzüge, so werde sie zu hohen Zinsen borgen müssen. Der Handel mit China liege danieder, und ganz Indien sei den Briten feindlich gesinnt, woran das seit Jahren befolgte Angriffs-System schuld sei. Zum Schlusse rügte der Redner das britische Verfahren in Lahora und beantragte die Vorlegung der in den Jahren 1844—45 zwischen dem politischen Agenten zu Lahora und der dortigen Regierung gepflogenen Korrespondenz. Der Vorsitzende suchte zu beweisen, daß die Lage der Compagnie gar nicht so schlimm sei, als Herr Sullivan behaupte, und daß die in Indien befolgte Politik keinen Tadel verdiene. Der Antrag Sullivan's wurde darauf mit 12 gegen 1 Stimme verworfen. Nach den indischen Berichten der Times stand das Heer Schihr Singh's vier Meilen von dem Lager der Engländer entfernt. Ueber die Absichten Dost Mohamed's weiß man nichts Gewisses. Ein Gerücht ging, daß starke Afghanenhaufen sich mit den Sikhs verbunden hätten. Major Lawrence war noch Gefangener bei Tschutter Singh, wurde jedoch gut von ihm behandelt. Bevor die neuen Verstärkungen eingetroffen, würde, meinte man, schwerlich ein Angriff auf die Sikhs unternommen werden. Auch von Lahora sind Verstärkungen zum Hauptheere abgegangen.

— Das Dampfschiff Bombay, welches die Zollbehörde auf den Verdacht hin, daß es als sicilisches Kriegsschiff und zum Transport von Waffen und Truppen nach Sicilien verwendet werden sollte, mit Beschlag belegt hatte, ist, da man weder Waffen noch Truppen am Bord fand, seit vorgestern vom Embargo befreit und hat gestern wieder die sicilische Flagge aufgehißt.

— Daily News betrachtet den Wiederausbruch des Kampfes zwischen Sicilien und Neapel wegen der Nichtannahme der vom Könige von Neapel oktroyirten Constitution als gewiß; die Haupt-Einwendungen der Sicilianer gegen die neue Verfassung seien: die Abschaffung ihrer alten erblichen Pairie und der Munizipal-Regierung, welche der König durch Präfekturen und Maires nach französischer Art ersetzen wolle, und das schon in der Verfassung festgesetzte Budget, was den Sicilianern die kräftigste constitutionelle Waffe, die Steuerverweigerung, nehme.

— Am Sonnabend hat hier eine Versteigerung von Effekten der Lola Montez stattgefunden. Viele derselben waren mit dem bayerschen Wappen geziert, auch befanden sich articles of vertu darunter.

— In Irland hat die Sammlung für Pius IX. gegen 30,000 Pfd. ergeben. Die Aussichten auf die diesjährige Erndte sind besser als seit langer Zeit.

— J. Wardle, der schon im Januar 1848 der Königin Drohbriefe geschrieben, wenn ihm nicht gewisse Forderungen bewilligt würden, ist nun für verrückt erklärt worden.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Newyork, 7. März. So stehen wir denn am Eingange eines neuen politischen Quadrenniums; General Taylor ist vorgestern mit den üblichen Feierlichkeiten unter freiem Himmel und im Angesichte des Volks als Präsident der Vereinigten Staaten auf dem Kapitol der Bundesstadt inaugurirt worden. Die auffallend kurze Antrittsbotschaft Taylors enthält über die Handelspolitik der neuen Verwaltung eine ziemlich verständliche Andeutung.

— In der letzten Sitzung des Kongresses entehrten die Senatoren Foote und Cameron den Sitzungssaal des Senates durch eine Prügelei; sie wurden gleich auseinandergebracht und konnten sich deshalb nur das Vergnügen machen, sich gegenseitig Grobheiten zu sagen. — Auch im „Hause“ kam es zu schändlichen Prügeleien und Gemeinheiten; zuerst ging es zwischen den ehrenwerthen Repräsentanten Bayly, Root, Giddings und Meade los; später schlug Johnson von Arkansas den Herrn Ficklin von Illinois nieder. Wahrscheinlich hatten die Herren, um sich etwas zu stärken, im Laufe der Nacht sehr tief ins Brandy-Glas geschaut.

— Die letzten Nachrichten aus Kanada haben in England ernstliche Besorgnisse hervorgerufen, während sie bei den ungeduldigen Demokraten der Vereinigten Staaten bereits die Hoffnung auf neue und glorreiche Annexationen erwecken.

(Eingesandt.)

Geschäfte halber war Schreiber dieses vor einigen Tagen genöthigt, nach Pölitz zu reisen. Auf dem Wege unweit der Ziegelei vor Warsow traf er ein Fuhrwerk des Gastwirths Wach an, dessen kräftige Pferde nicht im Stande waren, einen mäßig beladenen Wagen von der Stelle zu bringen, indem besonders hier die Landstraße so unfahrbar ist, daß Pferde und Wagen im strengsten Sinne des Wortes stecken bleiben müssen.

Es blieb dem Kutscher nun auch weiter nichts übrig, als seine Pferde auszuspannen, um von Hause Vorspann zu holen. Schreiber dieses war, was ihn selbst anbetrifft, zum Oeftern genöthigt, von seinem Wagen herunter zu steigen, um mit Hülfe seines Fuhrmannes den Wagen gegen Umwerfen zu stützen, wobei sie oft befürchten mußten, stecken zu bleiben.

In Pölitz angekommen, hörte er vielseitig dieselbe Klage, und soll auch mehrseitig Beschwerde bei den betreffenden Behörden geführt worden sein; namentlich schwer empfindet dies die Posthalterei daselbst. Jedoch ist auf Abhülfe des schlechten Weges wohl nicht eher zu rechnen, bis das Schicksal einen der Herren Wege-Bau-Commissarien nach diesem Wege geführt und dann das Glück hat, die Untiefen des Weges in optima forma geprüft zu haben. Dann wird hoffentlich der Weg bald besser werden!

Stadtverordneten-Versammlung.

Außerordentliche öffentliche Sitzung am Mittwoch den 4. April c., Nachmittags 6 Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Unter anderm: Bericht der Kommission zur Begutachtung des Bau-Tableaus pro 1849, — Prüfung der diesjährigen Stadtverordneten-Wahlprotokolle, — Wahl eines Schiedmannes im Oderbezirk, — Aeußerung des Magistrats wegen Ablösung der Leichengebühren und Beseitigung des sogenannten Armenkirchhofes, — Prolongation des Kontrakts über zwei an die Handlung Christen und Stolting vermiethete Lagerplätze auf der Silberwiese, — Von dem Magistrat vorgelegte Bedingungen wegen Beibehaltung der Lichtkosten in dem Hause No. 60 und 61.

Die ordentliche Sitzung am Dienstage den 3ten d. M. kann deshalb nicht Statt finden, da die Aula dann anderweit benutzt wird. Eicksen.

Wir verfehlen nicht, unser kunstliebendes Publikum zu benachrichtigen, daß unsere diesmalige Kunstausstellung mit dem 1sten k. M. in dem gewöhnlichen Lokale des Schützenhauses eröffnet werden wird, und erlauben uns im guten Vertrauen eine Theilnahme dafür in Anspruch zu nehmen, die durch die Ungunst der Zeiten nicht erkaltet ist.

Stettin, den 31sten März 1849.

Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Minna mit dem Ober-Controlleur Herrn Holder-Egger zeige ich hiermit **statt jeder besonderen Meldung** ergebenst an Stettin, den 2ten April 1849.

Wittwe Manger, geb. Conradt.

Entbindungen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde meine liebe Frau Auguste, geb. v. Kornatzki, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.

Breitenfelde, den 31sten März 1849.

L. Dieckhoff.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Nachdem über das Vermögen des Klempnermeisters Gustav Vierarm hierselbst auf dessen Antrag Concurs eröffnet worden, werden zur Feststellung des Passivstandes alle diejenigen, welche an den genannten Cedenten und dessen Vermögen Forderungen und Ansprüche zu machen haben, hiermit geladen, solche in einem der auf

den 3ten und 17ten k. Mts. und den 1sten Mai d. J., jedesmal Morgens 10 Uhr,

angesetzten Liquidations-Termine speziell anzumelden und zu beglaubigen, bei Vermeidung der **in termino** den 15ten Mai c., gleichfalls Morgens 10 Uhr, zu erkennenden Präclusion und Abweisung von der vorhandenen Masse.

Auswärtige Creditoren haben zugleich **procuratores ad Acta** zu bestellen, bei dem Präjudiz, daß sie sonst zu den ferneren Verhandlungen in dieser Debitsache nicht weiter werden zugezogen, vielmehr an die Beschlüsse der Mehrheit der erschienenen und gehörig vertretenen Creditoren werden gebunden erachtet werden.

Datum Greifswald, den 15ten März 1849.

(L. S.) Direktor und Assessores des Stadtgerichts.
Dr. Teßmann.

Auszug.

Unter Hinweisung auf die den Stralsundischen Zeitungen **in extenso** inserirten Ladungen vom heutigen Tage werden alle und jede, welche an die von dem Hauptmann Ludwig Heinrich v. Colmar zu Renz auf Rügen der Wittwe des Kaufmanns Ballerstedt, Marie Rosine, geb. Drews, über ein von dieser empfangenes Darlehn von 5700 Thlr. Preuß. Cour. zu 4 pCt. Zinsen ausgestellte, der Anzeige nach verloren gegangene Obligation, d. d. Renz, den 7. Juni 1825, rechtsbegründete Ansprüche machen, oder Forderungen für sich daraus ableiten zu können vermeinen, zu deren Anmeldung und Beglaubigung in einem der folgenden Termine,

den 19ten März, den 2ten oder 23sten April d. J., Morgens 10 Uhr, vor dem Königl. Hofgericht bei Vermeidung der am 11ten Mai d. J. zu erkennenden Präklusion und daß widrigenfalls erwähnte Obligation für amortisirt erklärt werden wird, hiermit aufgefordert.

Datum Greifswald, den 17ten Februar 1849.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.
(L. S.) v. Klot.

Auktionen.

Auktion am 3ten April c., Vormittags 9 Uhr, Junkerstraße No. 1105, über: Uhren, Kupfer, Leinenzeug, Betten, weibliche Kleidungsstücke, birkene Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein in der frequentesten Straße Wollins belegenes Haus nebst Zubehör, sich zu jedem Geschäfte eignend, soll Umstände halber sogleich verkauft werden. Zu bemerken ist noch, daß dasselbe Siederei-Gerechtigkeit besitzt. Hierauf Reflektirende erhalten auf portofreie Anfragen nähere Auskunft bei der Wittwe Thym in Wollin und bei dem Gutsbesitzer Selle in Garz bei Cammin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eine Sendung Darm-Saiten bester Qualität habe ich wieder direkt aus Italien erhalten.

C. H. Grimm, kleine Domstraße No. 690.

Schwarzen Taffet-Lustrino,

den ich seiner ausgezeichneten Schwärze und seines wunderschönen Glanzes wegen besonders empfehlen kann, empfing ich wiederum eine bedeutende Sendung direkt aus **Mailand,** und verkaufe solchen zu den anerkannt billigen Preisen.

A. Hirschfeld,
Breitestraße No. 345.

8/4 breite **Thibets** und **Ternaux** in allen möglichen Farben empfing direkt aus **Paris** und empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Hirschfeld,
Breitestraße No. 345.

Pariser und **Wiener** gewirkte

Umschlagetücher

in den allerneuesten und prachtvollsten Dessins empfing in großer Auswahl und offerirt zu den **billigsten Preisen**

A. Hirschfeld,
Breitestraße No. 345.

Bimstein-Seife

empfiehlt als etwas Neues in drei verschiedenen Sorten
No. 1, fein parfümirt, für Damen ꝛc., das Stück 4 sgr.,
No. 2, zum gewöhnlichen Gebrauch für Hausfrauen ꝛc., a 2½ sgr.,
No. 3, für Gewerbtreibende und solche Personen, die sich sehr beschmutzen, a 1½ sgr.

Diese vorzügliche Seife bewirkt vermöge ihrer Zusammensetzung eine so vollkommene Reinigung der Haut, wie man sie niemals bei andern Seifen vorfindet, daher dieselbe bestens empfohlen zu werden verdient.

In Commission fortwährend zu haben bei Herrn
A. W. Kamecke,
früher J. Schwolow in Stettin.
Eduard Oeser in Leipzig.

Fein gemahlenen Düngergyps

offerire ich in beliebigen Quantitäten und zu den billigsten Preisen. Nach dem Wunsche des Empfängers liefere ich denselben auch nach dem Damm'schen oder Stettiner Bahnhof zu jeder zu bestimmenden Zeit.

Kronmühle bei Damm, im März 1849.

J. F. Eiggert.

Ein gebrauchter eiserner kompletter Kochofen mit drei Löchern ist des Umzugs wegen für 15 Thlr. gr. Oderstraße No. 17 zu verkaufen.

Feiner **Java-Caffee,** a Pfd. 5 sgr., vorzüglich gut schmeckenden, 6 sgr., bei

Julius Lehmann,
Bollwerk und Heiligegeiststraße.

Dampfmehl-Niederlage.

Feinstes Weizen- und Roggen-Dampfmehl von anerkannt bester Qualität, sowie Weizen-Gries in allen Nummern wird **en gros** und **en detail** billigst verkauft bei F. W. Hahn, Küterstr. No. 43.

Mein Graupen-Lager ist vollständig assortirt, und kann ich namentlich bei Abnahme von größeren Posten sehr billige Preise stellen. Beste Schiffsgraupen verkaufe ich von heute ab den Scheffel mit 2 7/12 Thlr.

F. W. Hahn.

Feine weiße Bohnen, beste Kocherbsen, Linsen, Hirse, Hafer- und Buchweizen-Grütze, Hanfsamen, alle Sorten Nudeln in Kisten und ausgewogen, Weizen-Stärke, Kraftmehl, Kartoffelmehl, mehrere Sorten feinstes Waschblau sehr billig bei F. W. Hahn.

Feinschmeckenden Java-Dampf-Caffee, a Pfd. richtig 32 Loth, 8 sgr., empfehle ich als vorzüglich preiswürdig, und wird dieser Caffee den strengsten Anforderungen genügen. F. W. Hahn.

Besten Carolina-Reis, ausgewogen a Pfd. 3 sgr.; feinste Raffinade, a Pfd. 6 sgr.; reinschmeckenden Java-Caffee, a Pfd. 5¼, 5½ und 6 sgr., bei größeren Posten billiger, empfiehlt F. W. Hahn.

Große Militair- und Turn-Trommeln, so wie auch Kessel-Pauken sind stets vorräthig zu haben in der Instrumenten-Fabrik von

C. H. Grimm, kleine Domstraße No. 690.

Sahnenkäse von ausgezeichneter Güte, a Stück 5 sgr., bei

August Scherping,
Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

Vermiethungen.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Alkoven, heller Küche und erforderlichem Zubehör, ist in meinem Hause gr. Oderstraße No. 17, 3 Treppen hoch, zu vermiethen. Es kann auch ein Zimmer parterre überlassen werden. Carl August Schulze.

In den Seiten-Speichern des Speicher-Grundstücks No. 58 sind einige Remisen zur Vermiethung frei. Das Nähere darüber im Comtoir der neuen Stettiner Zucker-Siederei.

Paradeplatz No. 488 ist die bel Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, mit oder ohne Pferdestall zu Johannis zu vermiethen.

Paradeplatz No. 526 ist die bel Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, zum 1sten Juli c. miethsfrei.

In meinem Hause, große Lastadie No. 83 B., sind mehrere Läden und ein großer trockener Waaren-Keller zu vermiethen. Gustav Wellmann.

Freundliche Wohnungen sind zu vermiethen. Näheres Breitestraße No. 370 bei Nehring.

Am 1sten Mai ist Beutlerstraße No. 92 eine Wohnung in der dritten Etage, bestehend in 1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche, auf Verlangen auch noch eine Stube im Hinterhause, zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann von tüchtiger Schulbildung findet als Lehrling in einem Waaren-Geschäft en gros sofort ein Unterkommen. Für freie Station *muß er selbst* sorgen. Selbstgeschriebene Offerten *mit Littr.* **R. J.** bezeichnet, sind in der Expedition der Norddeutschen Zeitung abzugeben.

☞ Ein junges Mädchen, elternlose Waise, 16 Jahre alt, sucht sogleich oder zu Johanni einen Dienst bei Kindern oder als Hausmädchen. Das Nähere ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die Aktionaire der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin werden nach §. 51 des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung am 28sten April c., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Börsenhause eingeladen, um den Bericht über den Geschäfts-Abschluß des vorigen Jahres zu empfangen und die Wahl eines ausscheidenden Mitgliedes des Verwaltungsrathes, der Stellvertreter für diesen und der Revisoren vorzunehmen.

Die Stimmkarten werden gegen Legitimation in dem Büreau unseres Instituts, große Oderstraße No. 8 hierselbst, am 26sten und 27sten April, die Stimmzettel hingegen an Ort und Stelle der General-Versammlung in der Stunde von 8 bis 9 Uhr vor derselben verabfolgt, wo zugleich die Legitimation der am Vorabend oder am Morgen selbst hier eintreffenden fremden Aktionaire geschehen kann.

Die gedruckte Uebersicht des Abschlusses liegt vom 14ten April an auf unserem Büreau zur Abholung bereit. Stettin, den 31sten März 1849.

Der Verwaltungs-Rath
der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Eine Hauswiese von 6 Morgen 168 □Ruthen, Grabow gegenüber liegend, ist zu vermiethen Frauenstraße No. 911 a.

Lichtbilder

werden täglich angefertigt auf Neu-Tornei No. 7 bei
W. Stoltenburg.

Von der sogenannten großen Schlächterwiese sind 20 Morgen einzeln oder auch im Ganzen, so wie 15 Morgen Möllenwiesen, Herrn Waldows Grundstück gegenüber, im 1sten Schlage auf 2 Jahre zu verpachten. Näheres beim Bauerhofsbesitzer Schmidt in Grabow.

Ein sehr großer Newfoundländer Hund, schwarz, mit weißer Brust, gefleckten Vorderbeinen und weißer Schwanzspitze, den ich vor kurzer Zeit von Hrn. Petschow gekauft, ist mir während meines Umzuges nach Frauendorf beim Bäcker Richter am 30. März entlaufen. Wer mir denselben in Frauendorf oder in Stettin, Breitestraße No. 401 part., abliefert oder mir denselben nachweisen kann, erhält eine gute Belohnung. Vor dem Ankauf desselben wird gewarnt.

Cosmar.